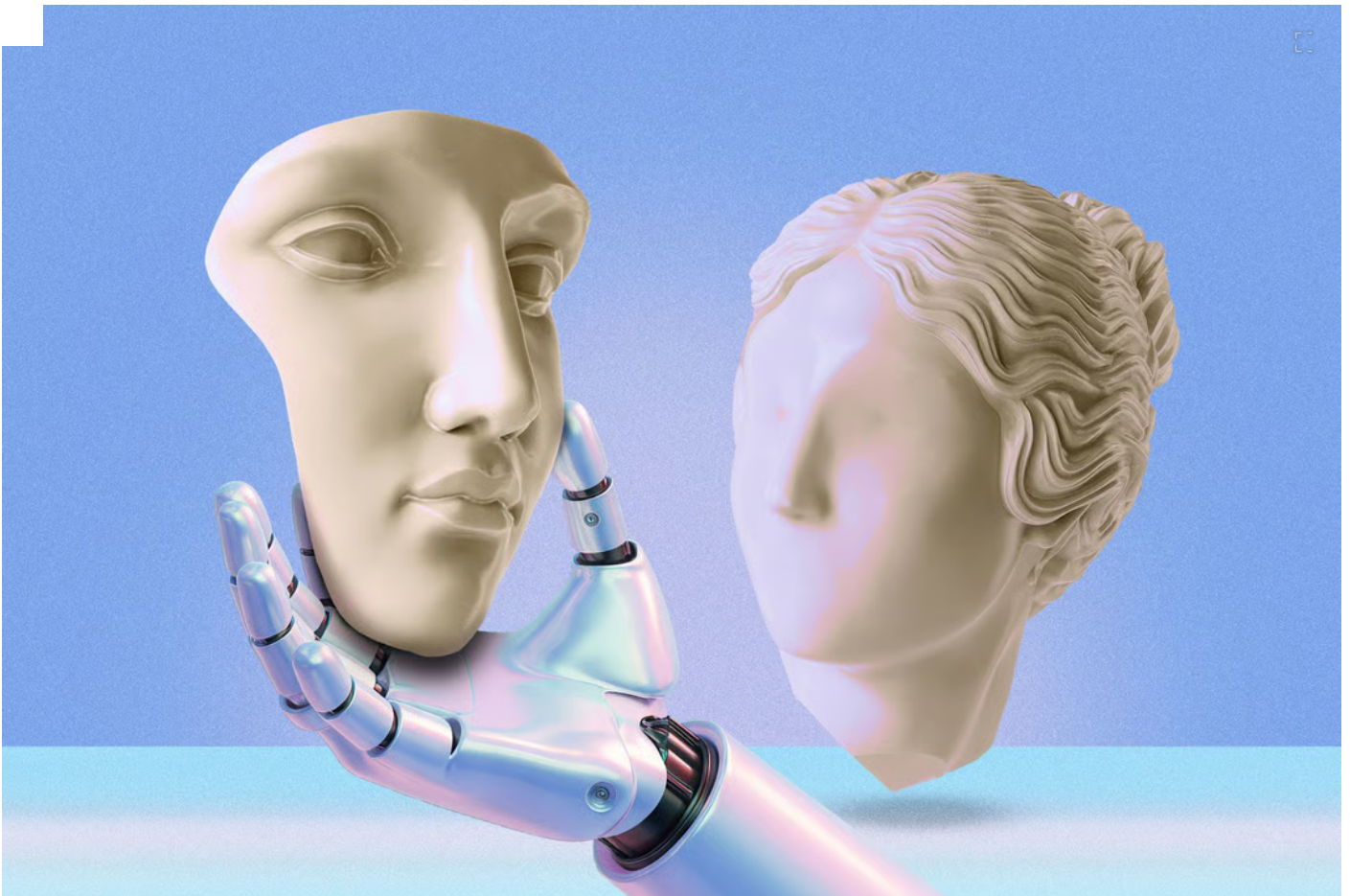


Warum KI-Unternehmen jetzt Philosophen einstellen

US-Tech-Konzerne setzen zunehmend auf Philosophen, um ihre KI-Modelle zu trainieren. Programmierer fürchten um ihre Jobs. Für deutsche Geisteswissenschaftler gilt das als Chance.

Josefine Fokuhl, Lara Dehari, Luisa Bomke
11.08.2026 - 13:01 Uhr



KI Philosophen Foto: Getty Images [M]

Berlin, Düsseldorf. Als Marcel Ohrenschall mit dem Philosophiestudium anfang, war sein Umfeld wenig überzeugt. Diese Wahl sei perspektivlos, wurde ihm vorgehalten. Jetzt hat er seinen Master an der Ludwig-Maximilians-Universität in München abgeschlossen – und die Reaktionen haben sich drastisch verändert.

„In meinem Umfeld ist jeder begeistert von meinem Studium“, sagte der 29-Jährige dem Handelsblatt. „Das sei genau der richtige Studiengang“, befinden seiner Aussage nach nun viele. Vielleicht ähnlich erstaunlich ist: Der Sinneswandel hat mit dem Megatrend zu Künstlicher Intelligenz (KI) zu tun.

Vor zehn Jahren waren es vor allem Studienfächer wie Informatik, von denen sich Studierende einen sicheren Job versprochen. Doch Künstliche Intelligenz lässt diese Hoffnungen schwinden, die Aussichten auf dem Jobmarkt haben sich für Programmierer spürbar verändert.

Und seit Kurzem bekommen sie dabei auch Konkurrenz von den zuvor wenig geschätzten Philosophen: Das belegen Zahlen, die die Federal Reserve Bank in New York (Fed New York) Anfang des Jahres veröffentlichte. Für 2024, dem jüngsten Jahr mit verfügbaren Daten, lag die Arbeitslosenquote bei Informatikern bei sieben Prozent, während sie bei Philosophen 5,1 Prozent betrug. Demnach haben Philosophie-Absolventen in den USA bessere Chancen auf Beschäftigung als viele ihrer Kommilitonen aus der Informatik.

Dabei werden viele Philosophen ausgerechnet von KI-Unternehmen eingestellt. Während Programmierer zunehmend durch KI wegrationalisiert werden, kommen stattdessen offenbar Aufgaben auf, die sich mit Technik allein nicht lösen lassen.

» **Lesen Sie auch:** *Warum ausgerechnet der Papst zur Orientierungshilfe bei KI wird*

Die USA gelten unter Fachleuten als Indikator für die Arbeitsmarkteffekte neuer Technologien [↗](#), die auch nach Deutschland überschwappen können. In Deutschland liegt die Arbeitslosenquote im Bereich Softwareentwicklung und Programmierung nach Zahlen der Bundesagentur für Arbeit derzeit bei fünf Prozent. Für Philosophen gibt es aufgrund der geringen Personenzahl keine aussagekräftige Arbeitslosenquote. Im Bereich Philosophie, Religion und Ethik gibt es in Deutschland lediglich 1700 Beschäftigte.



Newsletter

Handelsblatt KI-Briefing

Bleiben Sie KI-fit: Jeden Freitag die wichtigsten Trends, kostenlos per E-Mail.

E-Mail-Adresse

Jetzt anmelden

Ohrenschall entwickelte bereits früh Interesse an den Themengebieten Technologie und Technikethik. Mit der Einführung von ChatGPT habe sich seine Wahrnehmung von Philosophie verändert. „Plötzlich haben Fragen über das Denken, Wahrheit und Lüge eine andere Relevanz bekommen“, sagte er.



KI konfrontiere den Menschen automatisch mit philosophischen Fragen, sagt der Philosoph weiter. Das habe er von Anfang an spannend gefunden und sich deshalb schon im Studium auf diesen Bereich konzentriert. „Ich kann mir gut vorstellen, für ein Tech-Unternehmen zu arbeiten“, sagte er.

Experten erkennen ökonomisches und ethisches Potenzial

Wissenschaftler wie Jörg Noller, der sich als Philosophieprofessor an der Ludwig-Maximilians-Universität in München mit KI auseinandersetzt, erkennen verschiedene Anknüpfungspunkte für philosophische Fragen. Viele Sprachmodelle neigten dazu, ihrem Nutzer schmeicheln zu wollen, und machten deshalb teils Falschaussagen, sagte er.

Wer ein Modell nach der sogenannten sokratischen Methode ausrichte, erhalte dagegen verlässlichere Antworten, erklärte der Professor. Die sokratische Methode ist eine philosophische Gesprächsmethode, die sich durch kritisches, schrittweises Nachfragen auszeichnet. Das soll Halluzinationen bei Sprachmodellen reduzieren.



Wenn die KI-Industrie überleben möchte, muss sie im ökonomischen Eigeninteresse Philosophie implementieren.

Jörg Noller

Ludwig-Maximilians-Universität München

Für die Unternehmen geht es nach seiner Einschätzung dabei vor allem um ökonomische Faktoren. „Wenn die KI-Industrie überleben möchte, muss sie im ökonomischen Eigeninteresse Philosophie implementieren“, sagte Noller. Zunehmend gerieten aber auch ethische Fragen und Transparenz in den Fokus der Tech-Konzerne.



H+ Künstliche Intelligenz

Schwarz Gruppe investiert 500 Millionen Euro in Cohere



Ende Januar hat etwa das US-KI-Unternehmen Anthropic das neueste firmeninterne Manifest veröffentlicht: ein 78 Seiten langes Dokument, das die ethischen Leitlinien des Unternehmens offenlegt, hauptverantwortlich geschrieben von der hausinternen Philosophin Amanda Askell. Teile davon beschäftigen sich mit philosophischen Grundprinzipien, etwa von Immanuel Kant. Anthropics Sprachmodell Claude wird auf Basis dieses Dokuments trainiert. Auch andere große Sprachmodelle wie OpenAIs ChatGPT oder Googles Deepmind beziehen philosophische Gedanken in ihre Grundsätze ein.

Ohne große Sprachmodelle gibt es keine neuen Jobchancen

In Deutschland dagegen stehen Technik- und KI-Ethik im Studium wie am Arbeitsmarkt nach Einschätzung von Philosophieprofessor Noller noch am Anfang. Er sagte: „Da sehe ich noch Entwicklungsbedarf.“

Hierzulande gibt es aktuell wenige größere Entwickler von KI-Sprachmodellen. Das Heidelberger KI-Unternehmen Aleph Alpha ist eines der wenigen in Deutschland, das derzeit überhaupt wieder Sprachmodelle trainiert. Bei Aleph Alpha werde das Thema vorrangig durch das Compliance-, Legal- und Public-Affairs-Team betreut, sagte ein Sprecher dem Handelsblatt.

Auch wenn es keine explizite Rolle von Philosophen im Unternehmen gebe, seien philosophische und ethische Entscheidungen bei Aleph Alpha allgegenwärtig, ergänzte er. Als europäisches Unternehmen beginne das bereits bei der bewussten Entscheidung, die EU-Compliance vollumfänglich zu erfüllen oder noch darüber hinauszugehen und „diese Compliance als Feature zu behandeln, anstatt dagegen zu arbeiten“, sagte der Sprecher weiter.

Auch das Heidelberger KI-Unternehmen sieht die Rolle von Philosophen künftig an Relevanz gewinnen. „Wir erwarten eine Wahrnehmung im Markt und eine verstärkte öffentliche Diskussion“, sagte der Sprecher. Bis dahin würden die relevanten Entscheidungen dort getroffen, wo sie anfielen.

Die Herausforderung sei, dass philosophisch-ethische Diskussionen geführt werden müssten, während die Entwicklung der Technologie fortschreite, führte er weiter aus: „Der anhaltende Machtkampf verschiedener KI-Schwergewichte in den USA verdeutlicht das.“

Aleph Alpha führt derzeit Gespräche über eine Fusion mit Cohere. Das kanadische KI-Unternehmen verfolgt bei dem Thema Philosophen derzeit einen ähnlichen Ansatz wie Aleph Alpha.



H KI



Fusion von Aleph Alpha und Cohere zieht sich in die Länge

Der strategische Deal zwischen den KI-Firmen Cohere und Aleph Alpha wurde schon vor Wochen bekannt gegeben. Doch mehrere Diskussionspunkte sind nach Handelsblatt-Informationen immer noch offen.

Coheres KI-Chefin Joelle Pineau sagte dem Handelsblatt: „Anstelle von isolierten ‚KI-Philosophen‘-Rollen arbeiten Experten für verantwortungsvolle KI, Sicherheit und Richtlinien gemeinsam mit unseren technischen Teams an konkreten Herausforderungen.“ Das reicht ihrer Aussage nach von der Modellbewertung bis hin zum sicheren Einsatz in geschäftskritischen Umgebungen in Unternehmen und Behörden.

„Wir ergänzen dies durch eine intensive externe Zusammenarbeit, da wir der Überzeugung sind, dass die Ethik der KI nicht von einer Handvoll Unternehmen bestimmt werden sollte“, sagte die KI-Chefin. Cohere arbeitet dafür ihrer Angabe nach eng mit Regierungen, akademischen Partnern und Universitäten zusammen.

Trotz der überschaubaren Menge an Anbietern größerer Sprachmodelle in Deutschland erkennt Wissenschaftler Noller Jobperspektiven für Philosophieabsolventen. In kleinen und mittelgroßen Unternehmen könnten Philosophen die Nutzung von KI überwachen und die Einführung neuer KI-Anwendungen aus ethischen Gesichtspunkten gestalten und bewerten, sagte er.

”

Ich verstehe KI-Kompetenz auch als Mündigkeit.

Jörg Noller

Ludwig-Maximilians-Universität München

Ob die sich das aber leisten können? Noller sieht hier die Politik in der Pflicht.

Das europäische Gesetz zur Regulierung von KI, der „AI Act“ der Europäischen Union (EU) legt seiner Einschätzung nach einen großen Fokus auf KI-Kompetenz

in Unternehmen. „Ich verstehe KI-Kompetenz auch als Mündigkeit“, sagte er. Und die könnte nicht nur technisch überwacht werden: Die EU könnte geisteswissenschaftliche Kompetenz in Unternehmen vorschreiben, um diesem Ziel gerecht zu werden.

Müssen Philosophen ins Ausland, um Jobs zu finden?

Derzeit sieht es hierzulande allerdings mau aus für Nollers Absolventen. In Deutschland ist der traditionelle Karriereweg für Philosophen die akademische Lehre, wie Noller sagt: Wer das nicht wolle, für den heiße es meist „raus aus Deutschland“. Die USA seien seiner Erfahrung nach schon jetzt ein attraktives Ziel, denn die Jobprofile seien deutlich vielfältiger. Mit den KI-Ethikern kommt ein weiteres hochbezahltes Jobfeld im Ausland dazu. Und bei OpenAI ist nach dem Abgang von Ethik-Chefin Chloé Bakalar nach nur einem Jahr eine weitere Stelle frei geworden. 

Die französisch-amerikanische Entwicklerplattform Hugging Face hat ihre Chef-Ethikerin bereits vor fast fünf Jahren eingestellt. Seitdem arbeitet Mitchell Tools am ethischen Einsatz von KI.

Zuvor hat die Computerwissenschaftlerin für Google gearbeitet und bei Microsoft  und an der Johns-Hopkins-Universität geforscht. Doch anders als etwa ihr Hugging-Face-Co-Gründer Thomas Wolf sitzt die Ethikerin nicht in Europa, sondern arbeitet laut dem Berufsnetzwerk LinkedIn aus Seattle für die Plattform, auf der KI-Forscher und -Firmen Modelle, Algorithmen und Datensätze teilen können.

Verwandte Themen



Deutschla...
[Folgen](#)



Aleph Alpha
[Folgen](#)



USA
[Folgen](#)



Europäisc...
[Folgen](#)



Anthropic
[Folgen](#)



ChatGPT
[Folgen](#)

Für Philosoph Ohrenschall hat die erste Stellensuche in Deutschland nach seinem Studium zwar einige attraktive Stellen hervorgebracht. So baut er nach eigener Aussage ein Start-up im Bereich Biotech mit auf und ist auch im Gespräch mit einem vorherigen Arbeitgeber, bei dem er an der Schnittstelle von KI und Philosophie gearbeitet hatte.

In der Breite ergab eine erste LinkedIn-Suche jedoch wenige Optionen, in denen er seine KI-Fähigkeiten einbringen könne. Doch er bleibt positiv: „Ich habe das Gefühl, da ist was in Bewegung.“ Sollte er nichts finden, plant Ohrenschall zunächst weiter freiberuflich im Bereich Design zu arbeiten. Darin habe er bereits Erfahrung.

Mehr: Peter Sloterdijk – „Die Globalisierung war das letzte goldene Zeitalter des Liberalismus“ 